Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924) **Heft:** 34: Reise

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Ledertrichter

KRIMINAL-ERZÄHLUNG VON CONAN DOYLE

Mein Freund Lionel Dacre wohnte in Paris, Avenue Wagram. Sein Haus war flein, mit einem eisernen Gitter und Rasen= plat an der Borderseite und lag linker Hand, wenn man vom Triumphbogen her kam. Ich glaube, daß dieses Haus schon lange vor Anlegung der Avenue dort gestanden hatte, benn seine grauen Ziegel waren mit Flech= ten bedeckt, die Mauern verschimmelt und por Alter grau. Von der Straße aus ge= sehen, sah es klein aus, fünf Fenster Front, wenn ich mich recht besinne, aber es ver= tiefte sich nach hinten zu in ein einziges langes Zimmer. Sier hatte Dacre die son= derbare Bibliothek von Geheimliteratur und die phantastischen Merkwürdigkeiten aufge= stellt, welche sein Stedenpferd waren und die seine Freunde ergöhten. Sehr reich und von verfeinertem und erzentrischem Geschmack, hatte er einen großen Teil seines Lebens und seines Bermögens verwendet, um Dinge zusammen zu bringen, welche als eine ganz einzigartige Privatsammlung von talmudi= schen, kabbalistischen und die Magie behan= belnden Werken angesehen wurden. Sein Geschmad zog ihn nach dem Wunderbaren und Ungeheuerlichen und ich hörte, daß seine For= schungen nach dem Unbekannten alle Schran= fen der Sitte und des Anstandes weit über: schritten haben. Bei seinen englischen Freunben machte er niemals eine Anspielung auf solche Dinge, sondern zeigte sich als Studierender und Künstler; aber ein Franzose, welcher gleichem Geschmade huldigte wie er, gab mir die Versicherung, daß in der großen und hohen Halle, welche mit Bücherschränken und Fächern beseht war, die ärgsten Aussichreitungen der schwarzen Messe begangen worden seien.

Das Aussehen Dacres zeigte zur Genüge, daß das tiefe Interesse an diesen Gegen= ständen mehr seinem Geiste als seinem Berzen entsprang. Auf seinem vierschrötigen Gesichte war keine Spur von Glaubenseifer zu finden, doch in seinem hohen domähnlichen Schädel, der unter den dünner werdenden Saarloden gleich einem von Tannen um= säumten Gletscher aufstieg, war eine große Denkkraft ausgeprägt. Seine Kenntnisse ma= ren umfangreicher als seine Weisheit, und seine Kraft war bedeutender als sein Charafter. Seine kleinen, glänzenden, tief in bem fleischigen Gesicht versunkenen Augen leuchteten voll Verstand und unstillbarer Wißbegierde des Lebens; aber es waren die Augen eines Sensualisten und Egoisten. Da= mit sei genug über ben Mann gesprochen; benn er ist jett tot, der arme Teufel, ge= storben gerade in dem Augenblicke, da er Ge= wißheit erlangte, endlich doch das Lebens= eligier gefunden zu haben.

Ich habe übrigens auch nicht mit seinem verwickelten Charafter, sondern nur mit dem außerordentlichen und unerklärlichen Vorsall zu tun, welcher sich anläßlich meines Besuches bei ihm im Frühling des Jahres 1882 ereignete.

Ich hatte Dacre in England fennenge= lernt, als meine Forschungen im assprischen Bimmer des Britischen Museums gerade gu der Zeit stattfanden, da er bemüht war, eine geheimnisvolle und esoterische Stelle in ben babylonischen Tafeln aufzuklären. Diese Gemeinschaft der Interessen brachte uns einander näher. Gelegentliche Bemerkungen hatten zu täglichen Gesprächen geführt und biese zu einer Art Freundschaft. Ich hatte ihm für meinen nächsten Aufenthalt in Paris meinen Besuch versprochen. Zur Zeit, als ich mein Bersprechen erfüllen konnte, wohnte ich in einem Landhause in Fontainebleau, und da mir die Abendzüge nicht paßten, forderte er mich auf, in seinem Sause zu übernachten.

"Ich habe nur die eine überzählige Lagersstätte", sagte er, indem er auf ein breites Sofa in seinem großen Salon deutete. "Ich hoffe, Sie werden es sich darauf so bequem wie möglich machen."

Es war ein sonderbares Schlafzimmer, mit seinen hohen Mauern von braunen Bänden; aber für einen Bückerwurm wie ich, konnte es keinen angenehmeren Hausrat geben, und für meine Nase gibt es keinen lieblicheren Duft als den schwachen, seinen Geruch, der von alten Bückern ausströmt. Ich versicherte, daß ich gar kein reizenderes Jimmer sinden könnte, noch eine Umgebung, welche meiner Geistesrichtung so angepaßt wöre

"Benn die Einrichtung weder passend noch üblich ist, so ist sie doch zum mindesten kostspielig", sagte er, indem er die Bücherregase ringsumher ansah. "Ich habe für die Gegenstände, welche Sie umgeben, fast eine Viertelmission ausgegeben. Bücher, Wappen, Gemmen, Schnitzereien, Wandteppiche, Bilder — hier gibt es kaum ein Ding, welches nicht seine Geschichte hat, und in der Regel ist sie des Erzählens wert."

Als er so sprach, saß er an der einen Ecke des offenen Kamins und ich an der andern. Sein Lesetisch stand zu seiner Rechten und die fräftige Lampe warf einen lebhaften goldigen Lichtkranz auf denselben. In der Mitte diese Tisches sag ein halb zusammengerolltes Palimpsest und rings umher befand sich allerstei wunderlicher Trödel. Darunter war auch ein wunderlicher Trichter, wie solche gewöhnlich zum Füllen von Weinfässern benutt werden. Er schien aus schwarzem Holz und mit farblos gewordenen Messingrande versehen au sein.

"Das ist ein seltsames Ding", bemerkte ich. "Welche Geschichte hat das?"

"Mh," antwortete er, "das habe ich mich gelegentlich auch schon gefragt. Ich würde viel dafür geben, es zu wissen. Rehmen Sie das Ding in die Hand und untersuchen Sie es"—



In den Bergen

Führer: - So mini herre, jest macheb mer en chline halt und rauched a habanero Beber, bann gaht's wieber wie g'ichmiert."



KAISER & CIE, BASEL

Schiffsbillette nach allen Weltteilen

B1,541

